

Edmund Kiesel · Johannisburger Weg 2 · 35753 Greifenstein-OT

Herrn Bischof em.
Karl Kardinal Lehmann
Bischofsplatz 2a
55116 Mainz

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Mein Zeichen

ekkk

Datum

17.06.2016

Schließung der Pneumologischen Klinik, Waldhof Elgershausen, in Greifenstein Hier: Ergänzung zum Schreiben vom 30.05.2016

Sehr geehrter Herr Lehmann,

zunächst bitte ich um Verständnis, dass ich Sie erneut mit dem Thema „Waldhof“ konfrontiere, was sich jedoch aus der nachfolgenden Brisanz erklärt. Mit der nachfolgenden Strukturanalyse für Gießen, wird deutlich, wie bedeutend Ihre Intervention sein wird.

In Gießen gibt es zwei konfessionelle Krankenhäuser, die im Fokus des Geschehens stehen und deshalb einen besonderen Platz einnehmen. Da ist zum einen das bereits erwähnte Evangelische Krankenhaus (mit Pneumologischer Abteilung) und zum anderen das Katholische Krankenhaus St. Josef (**ohne** Pneumologische Abteilung). Trotzdem verfügt St. Josef über 255 Betten und einen überdurchschnittlich guten Ruf, während das EV Krankenhaus nur 168 Betten vorweisen kann und mit vielen Mängeln behaftet ist. Gemeinsam mit dem Waldhof verfügt man so z. z. über 263 (168 + 95) Betten. Doch dieses Potential soll durch die Zusammenlegung erheblich reduziert werden.

Mit der Übernahme des Waldhofes, durch die römisch-katholische Kirche, würde das Leistungsspektrum in Mittelhessen bedeutsam vergrößert, zumal der Bedarf, an pneumologischen Behandlungen, sich nicht nur auf die allgemein bekannten Lungenerkrankungen erstreckt. Dadurch würde St. Josef gleichzeitig seine Behandlungsmöglichkeiten sinnvoll erweitern. Die sinnvolle Nutzung der, unter Denkmalschutz stehenden, kleineren Gebäude, wie in meinem Exposé vorgeschlagen, würde den Grad der Wirtschaftlichkeit erheblich erhöhen. Zu berücksichtigen ist auch, dass Unterkünfte für Familienangehörige zur Verfügung stehen, die in Gießen in dieser Form nicht mehr angeboten werden können.

Für den Betrachter stellt sich, unter den gegebenen Voraussetzungen, die Frage, weshalb wird eine erfolgreiche Klinik, in idealer Lage, eliminiert? Es liegt die berechtigte Vermutung nah, dass die Antwort im politischen Bereich liegt und persönliche Interessen dem allgemeinen Bedarf übergeordnet werden.

Im Landkreis Gießen stehen sich zwei politische Kontrahenten gegenüber, die gleichlautende Interessen verfolgen dürften. Der Wahlkreis von Herrn Bouffier ist Gießen, ebenso der von Herrn Schäfer-Gümbel. Beide Herren sind aktuell stellvertretende Vorsitzende ihrer Bundespartei und beide evangelisch; somit muss man davon ausgehen, dass sie die gleichen Ziele verfolgen, weshalb eine sachliche Konfrontation vermieden wird. Dies wäre auch eine Erklärung dafür, warum in der Resolution des ehem. Landrates, Dr. Ihmels, bedeutende Argumente zensiert und damit nicht uneingeschränkt der Landesregierung vorgelegt wurden.

Es steht ganz außer Frage, dass ein Krankenhaus auch wirtschaftlich abgesichert sein muss, um seinen Fortbestand durch Investitionen und Neuerungen zu sichern, damit es seinen Auftrag erfüllen kann. Dabei könnte es auch notwendig sein, dass regionale Strukturen finanzielle Unterstützungen sinnvoll erscheinen lassen. Wer aber auf der einen Seite 25 Mio. € kassiert, jedoch auf der anderen Seite mangelnde Zuwendungen anprangert, sollte unbedingt seine moralische Einstellung auf den Prüfstand stellen und dies entspricht nachweislich der Strategie von Agaplesion.

Im allgemeinen haben kirchliche Einrichtungen, durch die Gemeinnützigkeit, gewisse steuerliche Vorteile, gegen die nichts einzuwenden ist; auch wenn sie z. B. nicht von allen rk Einrichtungen genutzt werden. Doch kirchliche Einrichtungen sind nicht die einzigen Anbieter im Gesundheitswesen. Da gibt es u. a. einen privaten Anbieter, der so erfolgreich ist, dass er seine Gewinne in der freien Wirtschaft einsetzen kann; gemeint ist Asklepios. An der Strategie und dem Erfolg von Asklepios, orientiert sich – unübersehbar – Agaplesion. Mit anderen Worten: Agaplesion ist ein klassisches Plagiat, das deshalb ebenso auf die griechische Linie ausgerichtet ist, wobei der Unterschied darin besteht, dass Asklepios eine GmbH ist, während Agaplesion sich als eine gAG darstellt. Welche Auswirkungen hat dies auf den wirtschaftlichen Erfolg? Nun, Asklepios verfügt über zwei Geschäftsführer, während Agaplesion über 2 Vorstände, nebst Sekretärin und Assistent, und darüber hinaus 18 Aufsichtsräte verfügt. Man muss kein Wirtschaftsexperte sein, um sich auszurechnen, wer von beiden ökonomischer arbeitet. Bedauerlicherweise brilliert Agaplesion mit Auszeichnungen, deren Notwendigkeit wohl nur jemand verstehen kann, der sich allem verschrieben hat, nur nicht der Nächstenliebe.

In einem meiner Schreiben an die EKHN habe ich u. a. diesen Punkt angeführt, da ja alle 22 Personen bei Agaplesion eine Zahlung erhalten (auch wenn die Höhe der Summe nicht bekannt ist), wodurch der reale Gewinn, und damit auch die Investitionsmöglichkeiten, der einzelnen Einrichtungen, minimiert werden. Die Antwort würde ich Ihnen gern, auf Anforderung, zugänglich machen.

Anhand dieser Fakten, werden Sie sicherlich mit mir einer Meinung sein, dass die Interessen und Bedürfnisse der Menschen Priorität haben, weshalb jedes Engagement gerechtfertigt ist. Welche Bedeutung Ihrer Unterstützung dabei zukommt, brauche ich Ihnen nicht zu erklären. In jedem Fall, werden Ihre Aktivitäten die notwendigen christlichen Charaktere tragen.

In diesem Sinne würde ich mich, stellvertretend für viele tausend Menschen, über eine positive Antwort von Ihnen freuen und verbleibe bis dahin

mit herzlichen Grüßen

Edmund Kiesel

PS.: Meine Schreiben vom 20.02.2016 und 12.05.2016, an den Gesundheitsminister, sind bis dato unbeantwortet. Ebenso ist der zuständigen Dezernenten, Herrn Domkapitular Prälat Hans-Jürgen Eberhardt, noch nicht mit mir in Verbindung getreten.